

504

30/
XII 1911.

C o m m u n i q u é !

abdruck.

Mit 1. Jänner 1912 wird der elektrische Autobusbetrieb
Pötzleinsdorf-Salmansdorf wieder aufgenommen.

Mit demselben Tage wird der Ersatzverkehr von der
Billrothstraße durch die Krottenbachstraße eingestellt.

Wien, am 30. Dezember 1911.

Wintersportszüge der städt. Straßenbahnen. Montag, den 1. und Sonntag, den 7. Jänner 1912 werden im Anschlusse an die in Wien einlangenden Sportszüge der Wollbahnen Sportszüge der städt. Straßenbahnen unter denselben Bedingungen wie am 26. I. M. im Verkehr gesetzt u. zw. ab Bahnhof Meidling um 7 Uhr 40 Min. abends und 10 Uhr abends, ab Wien Südbahnhof um 7 Uhr 15 Minuten abends und 10 Uhr 5 Minuten abends, ab Rennweg Apparter-Bahnhof um 8 Uhr 50 Minuten abends und 9 Uhr 25 Minuten abends, ab Mariahilferlinie nächst dem Westbahnhof um 11 Uhr 30 Minuten abends.

Städtische Straßenbahnen. Vom 2. Jänner angefangen wird es notwendig, wegen der Gleisarbeiten in der Domberggasse in Hietzing den Verkehr der Züge der Linie 58 auf die Dauer von ungefähr 14 Tagen über die Schleife einzustellen. Es verkehren daher von diesem Zeitpunkte an die Züge ab Hietzinger Hauptplatz nächst dem Ottakringer Brauhaus.

Aus dem Rathause. Der Gemeinderat hält in der kommenden Woche am Freitag den 5. Jänner 5 Uhr nachmittags eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen bisher 20 Referate. Zur Behandlung kommt in erster Linie das Referat über die Erwerbung des Kohlenbergwerkes; ferner wird auch mit größter Wahrscheinlichkeit das Referat über die Regulierung der Lehrergehalte zur Erläuterung kommen. Der Stadtrat tritt in der kommenden Woche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag jedesmal um 10 Uhr vormittags zu Sitzungen zusammen. Am Donnerstag den 4. Jänner findet eine Sitzung des gemeinderätlichen Bürgerklubs statt.

Neujahr im Rathause. Egm. Dr. Neumayer empfing heute vormittags eine ganze Reihe von Neujahrsgroßherren. Zuerst sprachen die Vizebürgermeister vor und überbrachten ihre Glückwünsche, dann für den Bürgerklub Obmann Oberkurator Steiner mit den Obmännern des Bürgergerates Schmid, Philp, Breuer, Müller und Oppenberger. Oberkurator Steiner gab die Versicherung, der Klub werde in alter Treue vollständig geeinigt und geschlossen dem Bürgermeister zur Seite stehen. Er werde bei den kommenden Wahlen seine Pflicht voll und ganz erfüllen, die Mitglieder werden sich nicht bange machen lassen, sondern als Männer in den bevorstehenden Kampf treten und hoffentlich auch zu einem glänzenden Sieg gelangen. Der Bürgermeister dankte in herzlichen Worten für die ihm überbrachten Glückwünsche und für das ihm gegebene Versprechen. Er rechne mit Zuversicht auf die Mithilfe des Bürgerklubs, der ihm bisher in schwierigen Situationen zur

Seite gestanden und mit dem Gemeinwesen wirken wollte zum Wohle unserer Vaterstadt.

Weiters erschienen die Spitzen der städtischen Beamtenschaft unter der Führung des Magistratsdirektors Appel zur Gratulation. Magistratsdirektor Appel hielt an den Bürgermeister nachstehende Ansprache: Hochverehrter Herr Bürgermeister! Es ist ein durch Jahrhunderte gefestigter Gebrauch, ein neues Jahr mit Wünschen für einen glücklichen Verlauf des Jahres einzuleiten.

Leider stimmt nicht immer das Ende mit dem Anfange überein und der Optimismus des ersten Jännertages wird nicht selten im Laufe der Zeit durch allerlei bittere Erfahrungen getrübt, ja sogar oft gänzlich verseucht. Die Menschen hoffen immer das Beste, aber sie vergessen, daß Hoffnungen nur vor der Reife gepflückte Früchte sind und daß die ausgestreuten Samen nicht immer in die Halme schießt.

Wenn ich diese Lebenswahrheiten den Wünschen voraussetze, die ich im Namen der städt. Beamtenschaft Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, als unsern wohlwollenden und gütigen Vorgesetzten, zum Jahreswechsel vorbringen will, so möge Ihnen dies ein Beweis sein, wie sehr wir die Bürde zu würdigen wissen, die mit Ihrem Amte und Ihrer Würde verbunden ist.

„Gar Angstlich steht's sich auf der Menschheit Höhen“, wie der große Dichter Grillparzer sagt. Er hat bei diesen Worten allerdings nicht an den Wiener Bürgermeister des zwanzigsten Jahrhunderts gedacht, aber sie stimmen nichtsdestoweniger auf den Bürgermeister der Millionenstadt, der alle Einzelwünsche und zugleich auch jene der Gesamtheit befriedigen soll. Auf diesen schwierigen Pfaden kann nur ein gesunder Sinn, ein für seine Vaterstadt warm fühlendes Herz und strenge Rechtlichkeit ihn zum Ziele führen.

Der Allmächtige hat Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, diese Gaben in reichlichem Maße verliehen und so können Sie mit voller Befriedigung auf Ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre zurückblicken, wenn Ihnen auch nicht alle Stunden ungetrübt dahingeflossen sind. In schweren Zeiten haben Sie Ihr verantwortungsvolles Amt angetreten, so manche Klippe mußte umschifft werden, und so mancher Sturm hat das Schiff bedrängt, das Sie jedoch mit fester Hand mutig geleitet haben. (Bravo).

Die hohe Achtung, die Ihnen Ihre Mitbürger bezeugen, die aufrichtige Verehrung, von der wir städtische Beamten erfüllt sind, die in Ihnen nicht nur einen gerechten und gütigen Vorgesetzten, die in Ihnen auch das Muster strengster Pflichterfüllung und hingebungsvoller Tätigkeit erblicken,

sagen Ihnen ein Zeichen aufrichtiger Wertschätzung Ihrer Verdienste sein, die Sie sich um das Wohl Ihrer Vaterstadt erworben haben. (Bravo!)

Es bleibt uns also zu wünschen fast nichts übrig und es wäre ein Wortspiel, würden wir mehr wünschen, als daß Sie uns und der Stadt noch lange, recht lange in Ihrer Würde erhalten bleiben. (Lebhafte Zustimmung.) Wozu wir aber heute besonders verpflichtet sind, das, Ihnen hochverehrter Herr Bürgermeister unseren tiefstempfundenen Dank auszudrücken für die gütige Fürsorge, die Sie und der Gemeinderat wiederholt und neuerlich in jüngster Zeit dem materiellen Wohle der städtischen Beamten zugewendet haben. Unser Dank soll nicht bloß in Worten bestehen, wir werden ihn auch durch Anspannung unserer Kräfte im Dienste unseres blühenden Gemeinwesens betätigen. Dies geloben wir Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, zu Beginn dieses neuen Jahres, das Ihnen der liebe Gott zu einem recht glücklichen Gelingen möge.

Egm. Dr. Neumayer erwidert: Hochgeehrten Herr Magistratsdirektor, meine verehrten Herren! Ich danke Ihnen vor allem anderen für die ungemein herzlichen und inhaltvollen Worte, die ich eben gehört habe. Sie sind jedenfalls ein Spiegelbild der Gesinnungen und der Gedanken eines jeden Einzelnen von Ihnen und ich freue mich, daß ich so vielfach Gelegenheit gehabt habe, mich schon früher davon zu überzeugen, daß Sie alle meine Herren auf den Ihnen angewiesenen Posten, jeder das Beste zu leisten, bestrebt sind. Ich danke Ihnen für Ihre Tätigkeit, welche Sie entfaltet haben, um so manche Fährlichkeiten und Klippen zu umschiffen. Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit gewesen, für Sie und für mich, was so in den zwei Jahren alles überstanden worden ist. Umso mehr aber auch, weil wir ja wissen, daß das Arbeitsfeld in dieser kurzen Zeit bedeutend vergrößert worden ist, denn jetzt erst erkennen wir den Umfang der Aufgaben, welche uns unsere Vorgänger gesetzt hat. Diese Aufgaben sind in den Schöpfungen begründet worden, aber sie auszuführen ist keine Kleinigkeit. Ich kann nur sagen, daß ich mit einem zielbewußten Gemeinderat und mit einem seiner Pflichten vollständig bewußten Magistrat und den Heben- und Hilfsämtern in der Lage war, mit Stolz auf Leistungen hinzuweisen, welche unsere Vaterstadt Wien auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens zu Tage gefördert hat.

Wir haben volle Ursache uns gegenseitig Kraft und Ausdauer für die Zukunft zu wünschen, denn wir dürfen nicht stehen bleiben, wir müssen ein Vorbild des Fortschrittes sein auf allen Gebieten. Wir werden uns durch garnichts abhalten lassen in unserer Pflichterfüllung und Sie werden in mir und

dem Wiener Gemeinderat gewiß das Bestreben finden, daß wir Ihren Anregungen getreu abnehmen und zum Resultat führen. Aber ich bitte Sie auch, die vielen Anregungen, die aus der Mitte der Bevölkerung durch das Medium des Gemeinderates Ihnen zukommen werden, immer mit der altgewohnten Gewissenhaftigkeit und Treue aufzunehmen. Wir werden gewiß nicht neues unternehmen, wir haben ja alles mögliche getan und ich glaube die Stadt Wien ist ein Vorbild für alle Städte, hinsichtlich jener Einrichtungen, welche ein Gemeinwesen in eigener Regie zu führen hat. Alles das was bisher an industriellen Unternehmungen, an Unternehmungen, bei welchen die Techniker insbesondere zu tun haben, geschehen ist, alles das ist eine Notwendigkeit.

Die Luft und das Wasser, das Licht und die Bewegungsfähigkeit in der Stadt, die Verkehrsmittel, das muß alles in der Hand der öffentlichen Gewalten sein; das was für das allgemeine Wohl ist, das muß der privaten Tätigkeit und der privaten Spekulation entzogen werden. Wir haben zwar jetzt etwas in der Arbeit, was gewiß nichts neues ist, was schon längst gedacht worden ist, daß man nunmehr Beheizungsmittel auch soviel als möglich verstaatlicht. Hätte der Staat die Kohlenwerke schon längst verstaatlicht, so würde er seiner ersten Pflichten schon nachgekommen sein. Wir können unsere Elektrizitätswerke, unsere sonstigen Unternehmungen nicht segensvoll weiterführen, wenn wir nicht in der Lage sind, uns von den gewissen anderen Mächten unabhängig zu machen. Der erste Schritt ist geschehen, ich hoffe daß der Gemeinderat in der nächsten Woche den Ankauf des Kohlenbergwerkes genehmigen wird. Wir werden allerdings ein ganz kleines Kohlenbergwerk übernehmen aber hoffentlich gehen wir damit auch anderen mit gutem Beispiel voran. Der Bürgermeister schloß indem er der Hoffnung Ausdruck gab, er und der Gemeinderat werden auch im künftigen Jahre auf die treue Mithilfe der Beamtenschaft rechnen können. In diesem Sinne gehen wir in das neue Jahr hinein, frisch und fröhlich. (Lebhafte anhaltender Beifall.)

Ferner gratulierten dem Bürgermeister: für den Wiener Bezirksschulrat der 1. Voreitzende - Stellvertreter VB. Hoß mit dem administrativen Referenten Magistratrat Artat und dessen Stellvertreter Oberkommissar Pany, die Beamten des Präsidialbureaus unter der Führung des Vorstandes Magistratsrat Formanek, für den Verein der Beamten der Stadt Wien das Präsidium bestehend aus Rechnungsrat de Pontis, Oberkommissar Gechlatt und Konstitutionsamt - Direktionsadjunkten Henel, für die Bezirksvertretung Innere Stadt Bezirksvorsteher Abg. Kais. Rat Wisninger, für die Bürgervereinigung Präsident Bezirksvorsteher Abg. Kais. Rat Weidinger, für den christlichen

Wiener Frauenbund Präsidentin Frau Sophie Gutmann mit Frau Uteyanowicz etc

Von der Wasserversorgung Mit 1. Jänner 1912 wird die Magistratsabteilung 8 a (2 Hochquellenleitung) und die Abteilung 8 (Wasserversorgung) unter der Leitung des bisherigen Vorstandes der Abteilung 8, Magistratsrates ^H Hanisch vereinigt. Der bisherige Leiter der Abteilung 8 a, Obermagistratsrat ^{Hr} Nüchtern, der diese Abteilung seit dem 1. April nahezu während der ganzen Bauaktion der 2. Hochquellenleitung leitete, fungiert von nun an als Gruppenvorstand, in welcher Eigenschaft ihm die Abteilung 8 und die magistratischen Bezirksämter unterstehen. Die Beamten der Abteilung 8 a haben sich heute von ihrem bisherigen Chef in der herzlichsten Weise verabschiedet. Der geminderliche Wasserratsausschuß hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in welcher Dr. Nüchtern zum letzten Male als Referent fungierte. In dieser Ausschusssitzung wurde außer einer langen Reihe laufender Angelegenheiten die sofortige Inangriffnahme des Baues des großen Reservoirs Steinhof in der nächsten Nähe der Restauration Steinhof zwischen der Galizin- und Steinhofstraße beschlossen. Pfeiler und Gewölbe werden in armiertem Beton hergestellt, für die Bauzeit sind 2 1/2 Jahre in Aussicht genommen. Die Arbeiten wurden der Firma H. Rella & Komp. zugeschlagen. Das neue Reservoir hat einen Fassungsvermögen von rund 13 Millionen Litern und erhält mit Rücksicht auf seine exponierte Lage eine reiche architektonische Ausgestaltung. ^{Die} ~~Die~~ Kosten werden rund 900 000 K betragen. Des Weiteren wurde prinzipiell das Detailprojekt für eine Zweigleitung Rosenhügel - Wienerberg (Wasserturm) genehmigt. Diese circa 6 km lange Zweigleitung verfolgt insbesondere den Zweck einer entsprechenden Ausgestaltung des an den Wasserturm Favoriten angeschlossenen Versorgungsgebietes, das in den letzten Jahren bereits eine solche Ausdehnung erhalten hat, daß die an der Peripherie und auf den höchsten Erhebungen gelegenen Objekte nur mit nicht mehr entsprechendem Druck versorgt werden können. Nach Herstellung dieses Rohrstranges wird der kostspielige Betrieb des ^Hobewerkes für den Wasserturm Favoriten aufgelassen werden können. Die Kosten werden die Summe von 1 Million K voraussichtlich übersteigen. Ferner wurde das Projekt für die gärtnerische Ausgestaltung der Flächen vor dem nunmehr in vollem Betrieb stehenden Hochreservoir Hackenberg mit einem Kostenbetrag von ca. 4.000 K genehmigt. Das Reservoir Hackenberg, welches vom ganzen Krottenbachtales, von der Türkenschanze etc. weithin sichtbar ist, hat bekanntermaßen eine außerordentliche architektonische Ausgestaltung erfahren, ~~die~~ wie Terrassen, Pergola etc. Diese letzteren sowie die gärtnerischen Anlagen, in deren Mitte sich eine kleine Teichanlage befindet, werden eine Sehenswürdigkeit bilden und allgemein zugänglich sein.

Ernennungen- Der Stadtrat hat nach einem Berichte des VB. Hoß die Hauptkassa-Akzessisten Heinrich Niederstadt und Hugo Ptacnik zu Hauptkassa-Offizialen, die Akzessisten Engelbert Schliemann und Alfred Schicker zu Konskriptionsamts-Offizialen ernannt.

Für das Dr. Karl Lueger-Denkmal hat die Wiener Börsenkammer den Betrag von 1000 K gewidmet.

Neue Armenräte. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung nach einem Berichte des StR. Wippel die Wahl des Anton Cappmeier zum Obmann der 6. Sektion des Armeninstitutes Favoriten und nach einem Berichte des StR. Hermann die Wahl der Herren Ignaz Fischer, Maximilian Götzl und Rudolf Krepela zu Armenräten des 9. Bezirkes bestätigt.

Diplome- Der Stadtrat hat nach einem Berichte des StR. Hermann an die Armenräte des 9. Bezirkes Julius Artner, Andreas Seutach, Heinrich Ellenberger, Ignaz Jaburek und Johann Prohaska Diplome verliehen.

RB. Der Motivenbericht über den Ankauf des Zillingsdorfer Kohlenbergwerkes geht den P. T. Redaktionen abends zu, der Bericht über die Gehaltsregulierung der Wiener Lehrerschaft, falls der Druck bereits vollendet ist, am Neujahrstag abends.

!!! PROSIT NEUJAHR 1912 !!!

Sylvester im Rathaus. Einer Einladung des ...
Folge leistend hatten sich gestern abends fast sämtliche
Mitglieder des gemeinderätlichen Bürgerklubs zu einer ge-
meinsamen Sylvester-Feier im Stadtrats-Sitzungssaale einge-
funden. Der Abend war reich an interessanten Anmerkungen
und trug unstreitig ein Wesentliches bei zu einem ^{ausgesprochenen} ~~ausgesprochenen~~
jeder Mitglieder dieser Vereinigung. Außer den gewählten
gemeindefunktionären wohnten der Feier noch bei: die Ober-
magistratsräte Pohl, Asperger, Dr. Weiß und Dr. Rüdter, der
Beratungsphysikus Dr. Böhms, Oberbaurat Goldemann, Buchhal-
tungsdirektor Stieber, der Stellvertreter des Präsidial-
Vorstandes Sekretär Böttger, Kanzleidirektor kais. Rat Mayer
und eine Reihe vortragender Künstler. Magistratsdirektor
Appel, Präsidialvorstand Formanek absolvierten gegenwärtig
ihren Weihnachtsurlaub, Banddirektor Sykora ist etwas
krank und konnte deshalb der Feier nicht beiwohnen.
Nach dem gemeinsamen Mahle ergriff unter stürmischem Beifall
Dr. Neumayer das Wort. Er begrüßte zuerst seine Gäste
auf herzlichste und betonte sodann, daß die Jahreswende
jeden zwingt, den Jahreserfolg in Vergleich zu ziehen mit den
Jahreserfolgen früherer Jahre, um durch den Rückblick in die
Vergangenheit einen Ausblick für die Zukunft zu gewinnen.
In diesem Sinne, so fuhr Bgm. Dr. Neumayer dann fort, habe ich
seit ich denke, die Feier des Sylvestertages aufgefaßt.
Auch der eigentliche Gründer, das geistige Oberhaupt des
Bürgerklubs, Dr. Karl Lueger (Hoch Lueger) hat in früheren
Jahren bei der Sylvesterfeier auf die schweren Kämpfe, auf
die ernste Arbeit hingewiesen und er konnte dabei stolzerfüllt
sich rühmen, daß jeder seiner ~~Genossen~~ Genossen, deren jeden er
als einen ihm ergebenen Freund ~~ansah~~ ansah, wie auch er selbst
bei den damaligen Par-
teien ~~besetzt~~ besetzt von dem hohen Ge-
danken jedes Einzelnen, sein Bestes einzusetzen für unser
deutsches, christliches Volk, es zu befreien vom Joche
jüdenliebender Tyrannei.
Damals war das Häuflein seiner Getreuen noch klein.
Drum es war voll Mut. Es galt der Grundsatz: Alle für Einen
und Einer für alle! (Bravo).
Der Bürgerklub ist seither herangewachsen, ist groß ge-
worden in verhältnismäßig kurzer Zeit ist die Partei der
christlich-sozialen Fahne groß, mächtig geworden. Dieses

... und hauptsächlich die
bei den Juli-Wahlen zuzuschreiben. (L...
Und soll die heutige Corona des Bürgerklubs...
solchen unläugbaren Tatsache nicht eine Lehre ableiten, eine
Mahnung für unser weiteres Verhalten ziehen?
Fast scheint es mir, als ob dies bisher noch nicht ge-
schehen wäre, obwohl wir schon wieder ^{unmittelbar} ~~unmittelbar~~ vor
einem Entscheidungskampfe stehen, der, wenn er abermals so
ausfällt, wie der letzte im abgelaufenen Jahre, den völli-
gen Untergang der Partei zur Folge haben kann; zur Folge
haben kann, daß das deutsche christliche Volk seinen alten,
seinen natürlichen Feinden, sowie vor 20 Jahren preisgegeben
ist, - dasselbe deutsche christliche Volk, das uns seiner =
zeit die Mandate mit Begeisterung und in vollem Vertrauen
zugewendet, ja mit Aufopferung erkämpft hat. (Lebhafte
Zustimmung).
Pünktlich nicht da jeder Einzelne von uns im Innersten
verpflichtet, seine ganze Energie für den nahen Kampf in den
Dienst der Partei zu stellen, ohne jede Aspiration für die
eigene Person, verpflichtet ein Opfer zu bringen, jeder
nach seinem Können. (Stürmischer Beifall).
Allerdings sind von den 92 Männer, die im Jahre 1895 zum
ersten Male die Bauteile des Wiener Rathauses stürzten
noch kaum ein Drittel in unseren Reihen.
Ich könnte es nicht fassen, daß mit dem Hinscheiden un-
seres großen, einseitigen, unbesiegbaren Führers Dr. Karl Lue-
ger, der Geist, der ihn, wie uns alle in den vergangenen
17 Jahren besesselt nun auf einmal von uns geflohen sei. Soll
das vom christlichen Volke gebaute Bollwerk der antisemit-
schen Partei, das so lange als unbezwinglich galt, auf dem
wir so lange unsere Macht hielten, nun auf einmal nichtmehr
im Stande sein, unserem deutschen christlichen Volke als
Bollwerk zu dienen? (Lebhafte Zustimmung).
Etwas deshalb, weil man in dem gewissen Blätterwalde sowie
seinerzeit auf einmal wieder die alten Lügen krächzen? Nein,
meine lieben Freunde und Parteigenossen! (Beifall).
Angesichts des von langer Hand vorbereiteten Gener-
stammes, den die mit dem Judentum verbündete rote Internat-
tionale gegen unsere Stellungen zu unternehmen gedenkt,
war es gerade heuer für mich ein Herzensbedürfnis,
dieses abgelaufene Jahr im traulichen Kreise mit Ihnen zu ver-
abschieden, mit welchen mich gemeinsame Rechte und Pflichten,

... wie damals, ... unser ...
wir sind lange genug in seiner Schule ge-
wieder seine Schule zu Ehren zu bringen, damit im ...
der große, wichtige Schlag mit Erfolg geführt werden könne.
(Stürmischer Beifall). In wenig Wochen ist die Wahlschlacht
beendet, kurz ist die Dauer des Kampfes, aber folgenschwer
für viele, viele Jahre wird der Ausgang sein. Es ist die
höchste Zeit, bereits rängt das Volk an, irre zu werden in
dem Glauben an unsere Partaitreue, an unsere uneigen-
nützige Selbstopferung. Eilen wir ohne Aufenthalt in die
Versammlungen; klären wir das Volk auf! (Beifall).
Und wenn der Funke der Begeisterung für Freiheit, für die
Interessen des christlichen arbeitenden Volkes wieder erwacht
ist, wenn unsere Volksgenossen nach wie vor erkennen, daß wir
uns der uns anvertrauten Mandate jederzeit in ehrlicher Arbeit
für die Allgemeinheit würdigerweise, dann wird unseren Fah-
nen wieder der Sieg werden, dann wird unsere Vaterstadt Wien
wieder eine Belagerung von ihren Feinden glücklich überwan-
den haben. (Langanhaltender Beifall).
In diesem Sinne geloben wir uns, einander treu Waffentru-
der zu sein und zu bleiben; in diesem Sinne heiße ich Euch alle
hier herzlich willkommen.
Und so möge das neue Jahr alle unsere Hoffnungen er-
füllen ^{zu} ~~zu~~ unserer Ehre, zur Ehre und zum Heile des christ-
lichen und deutschen Volkes! Auf dies erhebe ich mein Glas
und rufe Ihnen allen und jedem Einzelnen zu: Prosit Neujahr!
(Lange Prosit- und Bravorufe und stürmischer Beifall).
Nach kurzer Pause ergriff der Obmann des Bürgerklubs
Oberkurator Steiner das Wort zu folgender Rede. Weihnachts-
das Fest des Friedens ist vorüber, und wenn wir heute in al-
ter Freundschaft zusammen gekommen sind, die Jahreswende zu
feiern, so wissen wir, daß wir die Streitzeit nur auf wenige
Augenblicke zur Seite gelegt haben und daß mit dem neuen Jahre
wieder der frische fröhliche Kampf beginnen wird, welcher ein
Feind ist alles Schwächlichen und Faulen und demjenigen die
Siegespalme weihet, der mit Kraft verbindet mit Begeiste-
rung für eine gute ... (Bravo!)

... deren ging ...
natürliche Bündnis, welches zu
als der des gemeinsamen gegen uns gerichteten
wurde, in der Folge sie selber auf's Haupt schli-
trotzdem werden sie sich im kommenden Frühjahr wieder
werden sich unter das Volk mischen und es mit gleißenden Ver-
lockungen zu umgarnen suchen. (Bravo Sehr richtig!)
Den Gewerbetreibenden werden sie loszureißen suchen von
seinem Mitbürger und ihm sagen, sie wissen das gelobte Land,
wo die Sonne für das Handwerk glänzender wie je aufgegangen
ist. Und wenn er ihnen geglaubt hat, werden sie ihn führen
auf das Feld der finstersten, schmutzigsten Konkurrenz, in die
Bakare und Warenhäuser, welche der Toffel das Gewerbebestandes
gründete, sie werden ihn führen in das Wirrsal der Unterneh-
mungen, welche ohne den Schutz des Befähigungsnachweises nur
zu Ehren des goldenen Kalbes aufgerichtet wurden.
Sie werden dem Arbeiter die höchsten Löhne versprechen,
die billigsten Wohnungen und die geringste Arbeitszeit. Die
vermehrte freie Zeit aber wird der Arbeiter nach Vorschrift
zubringen müssen; in dem einen Organisationsverband und der
anderen Versammlung zu aufzügen und blutigen Demonstrationen.
(Stürmischer Beifall)
Den Beamten und sonstigen Fixangestellten werden sie na-
türlich noch höhere Gehälter und eine verbesserte Freiheit ver-
sprechen. Wenn er ihnen geglaubt hat, wird der Schleiher
von der Freiheit enthüllt werden, wie die Lockrufer sie mel-
den; es ist die grenzenlose Knechtschaft unter der Parteidumme,
es ist die Mißachtung qualifizierter, geistiger Arbeit durch
das Kommando derer, deren Herrschaft einzig und allein auf den
Klassenkampf manueller Arbeiter sich stützt. (Sehr richtig!)
Aber meine sehr verehrte Herren, das Ende der Tage, die
Verwirrung das Chaos, in welchem der große Fischzug
gekomen. Noch stehen wir

Wächter des christlich-deutschen Volkes, welches die Größe unserer Vaterstadt geschaffen hat. Die Früchte unserer Arbeit, unseres fast übermenschlichen Ringens wollen sie jetzt mühelos genießen, und das Volk, dessen genialster Führer durch diesen Kampf sich aufopferte und frühzeitig ins Grab sinken mußte, soll wieder leer ausgehen? (Rufe: Nein!)

Es wird ihnen, so Gott will, nicht gelingen; der Scheitern haufen den sie zur Vernichtung des christlich-deutschen Volkes errichtet und zu dessen Bau sie alle mitgeholfen haben, die divergierendsten Elemente der Großstadt, kann ihnen selbst noch zum Untergang werden. Denn so manches Insekt, das im Frühling ungestört das Blut anderer saugen konnte, hat sich seine Flügel verbrannt, wenn es dem Lichte, der Flamme zu nahe kam. (Beifall.)

Wir aber wollen Wachtfeuer lodern lassen und zusammen rufen Mann für Mann zum heiligen Kampfe und wollen uns um Dicht lieber Bürgermeister sehnen als ~~Die~~ treuen Waffenbrüder. Sei unverzagt, halte unsere Fahne hoch und führe uns zum Siege! In diesem Zeichen soll das neue Jahr uns willkommen sein. (Stürmischer Beifall.)

Und nun obliegt mir die Pflicht als Obmann des Bürgerklubs Dir, lieber Bürgermeister, für die heutige Einladung, die Jahreswende hier in diesem herrlichen Raum deutscher Kunst gemeinsam zu feiern, den herzlichsten, ergebsten Dank nicht nur des Bürgerklubs, sondern aller anwesenden Herren aussprechen zu können und Sie meine Herren lade ich ein, mit mir das Glas zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Der Bürgermeister der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Josef Neumayer lebe hoch! (Stürmische Hoch! Rufe und lauter langanhaltender Beifall.)

Bezirksvorsteher Abg. Baumann führte aus: Als sich die Bezirksvorsteher zusammensetzten, um einen separaten Klub zu gründen, wurde dies von vielen scheinbar angesehen, in der Meinung, daß hier vielleicht eine Separation stattfindet. Ich kann Sie jedoch versichern, daß jeder einzelne der Bezirksvorsteher und wir zusammen als Gruppe Fleisch von Ihrem Fleische, Blut von ihrem Blute, untrennbar vom Bürgerklub sind. (Stürmischer Beifall). Es ist die Zeit der Vereinigungen und sie war notwendig auch in unserem Kreise; wenn ich heute das Wort ergreife, so geschieht es allein zu dem Zwecke, um Ihnen zu sagen, daß in den Reihen der Bezirksvorsteher der Mißmut, das Mißtrauen, welches leider in viele Kreise einge-zogen ist, nicht vorherrscht (Bravo!) Ich kann im Namen jedes einzelnen Bezirksvorstehers versichern, daß wir treu wie ehedem zur christlich-sozialen antisemitischen Partei stehen. (Stürmischer Beifall) und ich kann in dieser feierlichen Stunde erklären, daß jeder einzelne Bezirks-

vorsteher weiß, was seine Pflicht ist, welche große Verantwortung er zu tragen hat.

Die Bezirksvorsteher danken dem Herrn Bürgermeister ganz speziell, daß er uns heute wie immer eingeladen hat. Wir haben die Sylvester-Feier ersehnt, damit wir im Kreise der alten guten Freunde wieder zusammen kommen, damit wir in diesem Kreise uns festigen und den Mut dort, wo er gesunken ist, wieder heben. Die Bezirksvorsteher haben den Mut nie sinken lassen, wir sehen hoffnungsvoll dem Kampfe entgegen, wir werden unseren Mann stellen, wenn die Wahlzeit kommt und wir hoffen, im neuen Jahre den Bürgerklub nicht nur mit den alten bewährten Kräften wieder zu stärken, wir werden auch dort, wo neue zu wählen sind, neue tüchtige Männer dem Bürgerklub zuführen. Ich erhebe mein Glas auf einen frohen Sieg im neuen Jahre. (Stürmischer Beifall.)

Danach ergriff Str. Wessely als der Älteste Stadtrat und Älteste Antisemitische Gemeinderat das Wort. Er dankte dem Bürgermeister für die Einladung, der er mit Freuden Folge geleistet habe. Er habe sich vorgenommen hier zu sprechen. Sie haben gehört, wie ausgezeichnet unser hochgeehrter Herr Bürgermeister den Ruf erschallen ließ: Seid Euch! Seien wir so wie wir es einst waren stramm, vergessen wir alle persönlichen Interessen, sind wir solidarisch wie wir es früher waren, wann werden wir auch gewiß auf Sie bei den nächsten Wahlen rechnen dürfen. Wenn aber solche separatistische Vereinigungen in diversen Bezirken vorkommen, wie es geschehen ist, dann ist gewiß unsere Partei verloren. Folgen wir dem Rufe unseres hochgeehrten Herrn Bürgermeisters und arbeiten wir aber warten wir nicht bis die kurze Zeit heranrückt; nein von nun an schon müssen wir arbeiten, jeder Einzelne muß seine Freunde aufmerksam machen auf das, was bevorsteht, dann werden wir gewiß siegen. Ich als alter guter Freund bitte Sie, beherzigen Sie die Worte des Herrn Bürgermeisters: Seien wir einig. Und auf die Einigkeit erhebe ich mein Glas. (Stürmischer Beifall.)

Nach diesen Reden trat dann das unterhaltende Programm in seine Rechte. Vorerst war es der aus Gemeinderats-Kollegen, die verschiedenen Gesangsvereinen angehören, gebildete Gesangsverein, welcher mehrere Chöre zum Vortrag brachte. Als Dirigent fungierte Hr. Porsch. Diese Sängerschar gehörten an die Hrn. Angeli, Baron, Bichler, Seb. Grünbeck, Hötzel, Kleiner, Klaus, Leitner, Philp, Poyer, Reg.-Rat Schmid, Stangenberg und Wippel. Als der Chor eine Zugabe leisten mußte, beteiligte sich an dem Vortrag unter stürmischem Beifall auch Bgm. Dr. Neumayer. Dann kamen einzelne Künstler zum Worte. Konzertsänger Fritz Zoder entzückte die Zuhörer mit Liedern, Herr Jäger fesselte durch ebenso seelenvolle als humoristi-

sche Dialektvorträge, dann brachte Oberregisseur Glawatsch vom Theater an der Wien zur allgemeinen Freude einige Lieder als „Lieseswalzer“ und der „Eisernen Jungfrau“ zum Vortrage, endlich brillierte Herr Foltermayer mit glänzend gesungenen Bänkeln, welche er selbst zur Laute begleitete. Den Abschluß bildeten zwerchfellerschütternde Vorträge des Gesangs-Humoristen Waldfried.

Bgm. Dr. Neumayer nahm Gelegenheit, allen Künstlern den wärmsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Mitternachts wurde in der üblichen Weise begrüßt. Herzliche Frostitrube erschallten, die Kapelle Drescher intonierte die Volkshymne, Saurüssel und Punsch wurde serviert und das oblige lebende Schweinchen als Symbol des Glückes im kommenden Jahre wurde durch den Saal getragen. So feierlich ernst wie der erste Teil, so gemütlich und amüsant verlief der weitere Abend.

Elektrifizierung der Strecke Groß-Jedlersdorf - Stammersdorf.

Am Samstag, den 30. Dezember l. J. wird der elektrische Betrieb der Strecke Groß-Jedlersdorf - Stammersdorf aufgenommen und der Dampftrieb in der Strecke Wien, Augartenbrücke - Stammersdorf eingestellt. Die elektrischen Anschlußzüge an die Dampfzüge der Lokalbahn Stammersdorf - Groß Schweinsbarth verkehren ab Station Wien, Augartenbrücke an Werktagen um 6 Uhr 02 Minuten früh, um 9 Uhr 38 Minuten vormittags, um 2 Uhr 14 Minuten nachmittags und um 6 Uhr 14 Minuten abends, an Sonn- und Feiertagen um 6 Uhr 2 Minuten früh, um 9 Uhr 38 Minuten vormittags, um 1 Uhr 14 Minuten mittags und um 6 Uhr 14 Minuten abends. Für einen Anschlußverkehr von den Zügen der Lokalbahn von Stammersdorf nach Wien, Augartenbrücke, ist Vorsorge getroffen.

Am dem Rathause. VB, Hierhammer hat heute einen kurzen Urlaub angetreten, der bis inklusive 3. Jänner kommenden Jahres dauert.

Von den städt. Gaswerken. In den letzten Wochen haben die städt. Gaswerke die Gaserzeugung der bisherigen privaten Gaswerke Gaudenzdorf, Fünfhaus, Floridsdorf, Döbling und Wienberg (soweit dieses für das Wiener Gebiet liefert) übernommen. Das Gaswerk Baumgarten wird zu Ende d. J. den Betrieb einstellen. An Stelle der Gaswerke Wienberg, Fünfhaus, Gaudenzdorf und Baumgarten liefert die Zentrale Simmering im Wege der Kleindruckröhren-Station in St. Johann-Park nächst der ehemaligen Gaudenzdorfer Hundsturm-Linie das nötige Gas. Für die Gaswerke Döbling und Floridsdorf funktioniert das neue Gaswerk in Leopoldau, das seit ungefähr 10 Tagen

in Betrieb steht, als Gaserzeugungstätte. Zu gleicher Zeit wurde auch der große Gasbehälter in der Brigittenau, der bei der Erprobung im August l. J. schadhaft wurde, nach vollständiger Rekonstruktion in Betrieb genommen. Für das Frühjahr kommenden Jahres ist eine korporative Besichtigung der neuen sehenswerten Anlage des Gaswerkes Leopoldau durch den Gemeinderat in Aussicht genommen. So besorgen also mit 1. Jänner 1912 die städt. Gaswerke die Gasversorgung für das gesamte Gemeindegebiet von Wien. Es ist daher nicht notwendig, von dem Recht der Gemeinde die Gasversorgung auch noch im Jahre 1912 von den privaten Gesellschaften besorgen lassen zu können, Gebrauch zu machen.

Zentralsparkasse. Dienstag, den 2. Jänner k. J. um 9 Uhr vormittags wird in dem neuen Amtshause des 8. Bezirkes Schlesingerplatz 5 eine neue Zweiganstalt (die siebente) der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durch Bürgermeister Dr. Neumayer eröffnet werden. Diese Zweiganstalt befaßt sich mit Eiblagen und Rückzahlung, Belehnung von Wertpapieren, Uebernahme von Depots in die Verwahrung und außerdem werden vom 1. Feber 1912 an Safes, die unter der eigenen Sperre der Partei stehen den Einlegern unter den kulantesten Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Beim Gemeindevermittlungsamt Währing, 18. Dez. Martinsstra. 8e 100 finden im Jänner 1912 an jedem Donnerstag, d. i. am 4., 11., 18. und 25. Jänner ab 9 Uhr vormittags Verhandlungen statt.

Wiener Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein. Die sechs Wärmestuben dieses Vereines wurden in der Woche vom 22. Dezember bis inkl. 28. Dezember l. J. von 62.451 Personen (17.585 Männern, 9751 Frauen und 35.115 Kindern) bei Tag und von 5857 Personen (5426 Männer, 385 Frauen und 46 Kinder) bei Nacht in Anspruch genommen. Seit der Eröffnung im heurigen Jahre d. i., seit 15. November weisen die Wärmestuben einen Besuch von insgesamt 407.933 Personen bei Tag und 33.838 Personen bei Nacht auf, welchen je eine Portion Suppe und ein Stück Brot unentgeltlich verabreicht wurde.

NB. Abends geht den P.T. Redaktionen der gedruckte Antrag samt Protokoll in Angelegenheit der Erwerbung des Kohlenbergwerkes Zillingsdorf zu. Der Motivenbericht ist noch in Druck und kann erst morgen zur Ausgabe gelangen.

Nach dem Vortrage des Chores „Erhebung“ von Hugo Wolf hielt Professor Dr. Hans Eibl ebenfalls eine Festrede, in welcher er hauptsächlich die literarische Bedeutung Kraliks würdigte:

Als von der Unio catholica der ehrenvolle Auftrag mir zukam, im Namen der Jugend, die von Richard von Kralik Belehrung und Begeisterung empfangen hat, heute von seinem Werke zu sprechen, übernahm ich es einerseits gerne, sowohl um der Verehrung für den Gefeierten als auch der Überzeugung von dem Bedeutenden seines Werkes Ausdruck zu geben. Andererseits ist das Thema zu reich für die kurz bemessene Zeit dieser Rede. So interessant es darum gewesen wäre, die metaphysischen Grundlagen deutlicher zu zeigen auf denen es in Kulturgeschichte ruht - es sind diese der griechische Idealismus, der an die wirkliche Existenz idealer geistiger Mächte glaubt, und der Idealismus der deutschen Romantik, der aus der schöpferischen Kraft des Geistes die Ideale herleitet und deshalb dem Begriffe des Programmes, der sittlichen, wissenschaftlichen und ~~ästhetischen~~ ästhetischen Forderung erneute Energie gibt - ich muß mich mit dieser kurzen Bemerkung begnügen und bitte Sie damit zufrieden zu sein, wenn ich gleich auf das komme, was Kralik für die engere und weitere Heimat geleistet hat. Kralik kommt es darauf an, den Glauben an die Zukunft Oesterreichs einzuprägen, einen Glauben, den er aus einem Kulturideal beweist und es kommt ihm darauf an, das wirklich Gegebene so zu deuten, daß es seinem Ideal entspricht. Kralik wird österreichischer Kulturphilosoph, indem er sich bemüht, den Begriff der höchsten Bildung zu entwickeln und ein Land sucht, in dem dieser Begriff Wirklichkeit werden kann. Dieses Land ist Oesterreich. Eine rein abstrakte Betrachtung läßt ihn das Ideal menschenwürdiger Bildung gewinnen. Eine streng historische Prüfung zeigt ihm, daß in der Heimat die Möglichkeit vorhanden ist, diesem Ideal nahezukommen. Er überfliegt die Geschichte und sieht, daß die großen Leistungen des griechischen Volkes bis auf den heutigen Tag nachwirken. Unsere Kunst, unsere klassische Poesie, sogar die Begriffe, die der Gelehrte, der Jurist, der Parlamentarier täglich gebraucht, sind zum großen Teile griechisch beeinflusst. Die Antike ist eine Grundlage jeder modernen Kultur und zugleich ein hohes Vorbild. Von den Griechen müssen wir die Treue gegen das eigene Volkstum lernen. Sie belehren uns aber auch, wie diese Treue zu verstehen sei. Wir dürfen nicht konservativ sein, um zu konservieren, wir müssen erhalten, was in stande ist, uns groß zu machen für die Zukunft. Die großen Befreiungskämpfe der Hellenen gegen die Perser sind nicht nur von den Zeitgenossen, den Athenern der Jahre 490 und 480 gewonnen worden, sondern auch von den verehrten Helden des homerischen Epos, deren Andenken den Griechen heilig war. Die Helden-

zeit der germanischen Völker ist die Zeit der Völkerwanderung, welche dem heutigen Europa seine politische Gliederung gegeben hat. In jene Zeit muß jeder Deutsche und jeder Angehörige einer germanischen Nation zurückgehen, wenn er die Berechtigung und die Notwendigkeit der Stellung seines Volkes klar erkennen will.

Das zweite, was die Griechen uns lehren, ist die Verehrung des Göttlichen. Die Griechen haben bei Marathon und Salamis auch für die heimischen Götter gekämpft und Oesterreichs Heldenzeitalter war die Zeit, da Prinz Eugenius die Türken zurücktrieb und den großen Plan hatte, nach der Eroberung von Belgrad Konstantinopel einzunehmen und so den Balkan wieder christlich zu machen. Als vor mehreren Jahren die orientalische Frage wieder aktuell wurde, hat Kralik seinen wunderschönen Heldengesang von Prinzen Eugenius gedichtet.

Ein Seher der Zukunft ist Kralik. Er hat in uns ein stolzes österreichisches Kulturbewußtsein neu erweckt. Wir wissen, daß wir eine Idee vertreten, wenn wir Oesterreicher sind. Er hat es aber auch zugleich verstanden, uns von dem ungeheuren Kulturreichtum zu überzeugen, der im Herzen unserer Monarchie, in Wien liegt oder angelegt ist. Kralik hat sich hier ein großes Verdienst erworben, indem er der dunklen Ahnung, die wir alle von der großen Schönheit haben, die uns umgibt, und von der noch größeren, zu der die Anlagen vorhanden sind, feste Gestalt gibt. Er hat dies hauptsächlich in 2 Werken getan, dichterisch in den hundert Heimatnovellen, wissenschaftlich in der Geschichte der Stadt Wien. Seine Novellen bringen das Wienerische mit allem Bedeutungsvollen auf der weiten Welt in innige Berührung und wer sie in sich aufgenommen hat, der ist wirklich von dem Unglaublichen überzeugt, daß die Ideale, die einzig menschenwürdige große Kultur nirgends auf Erden mit solchem Recht ihren Wohnsitz aufschlagen dürfte wie in Wien. Und wer die Geschichte der Stadt liest, der ist erstaunt zu sehen, wie viel von alledem einmal schon wirklich war. Wenn wir Kralik heute feiern, wenn wir als seine Freunde uns mit ihm freuen, daß die Stadt Wien durch eine hohe Auszeichnung das Verdienste des Gelehrten und Künstlers anerkennt, so wollen wir dabei eingedenk bleiben, daß diese Freude und die Anerkennung nicht genügt. Was der Gefeierte uns gibt, ist nicht nur ein Geschenk und ein Werk, sondern eine große Aufgabe. Diese Aufgabe besteht vor allem darin, daß wir dieser Gesinnung gemäß handeln. Vereinigt sich so Glaube mit der Tatkraft, dann kann die Verwirklichung des Ideals nicht ausbleiben.

Namens der Deutschösterreichischen Schriftsteller-Gesellschaft sowie über Branchen des Verbandes Katholischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen beglückwünschte Schriftsteller Franz Christl im Namen beider Vereinigungen den Ge-

feierten und führte dabei aus: „Morgen begeben wir das Gedächtnisfest Schillers, der die Ideen der Sittlichkeit, Wahrheit und Robtheit verkündigt, der den festen Anschluß an das Vaterland gepredigt und den Herkepruch hinterlassen hat. Religion des Kreuzes, nur Du verküpfest in einen Kranz der Demut und Kraft doppelte Palme zugleich.“ Da mögen wir uns auch des edlen Friedrich von Hardenberg erinnern, der, als Schiller zu uns als Professor wirkte, zu dessen Füßen saß, von schwärmerischer Liebe zum Meister erfüllt, jenes Hardenberg, der sich als Dichter Novalis nannte und im Vereine mit Gleichstrebenden der falschen Aufklärung zum Trots, die nach seinem Worte „Durch eine europäische Zunft von „Philantropen“ bis unter das gemeine Volk verbreitet war,“ sich in die Zeit des romantischen Mittelalters hineinräumte, da das Vaterland noch ein heiliger Begriff gewesen ist, da Glaube und Poesie noch Hand in Hand gegangen sind. Warum ich das alles heute noch hervorhebe? Wir alle, die wir hier als Freunde und Verehrer Dr. v. Kraliks versammelt sind, wissen, daß unser Denker und Dichter ein Erneuerer der deutschen Romantik, ein glühender Patriot und ein Sänger im Zeichen des Kreuzes ist. Schiller - „Monsieur Gille“ - erhielt das Ehrenbürgerrecht der französischen Republik, von deren „Schinderknechten“ er sich dann mit Schandern abwandte. Glücklicher als er ist unser Dichter, der, längst schon ein Bürger der deutschen „Gelehrtenrepublik“ heute die Bürgerkrone des größten deutschen Gemeinwesens der Monarchie als untrügliches, tiefbegründetes Symbol der Übereinstimmung mit seinen Wirken empfangen darf. Wenn die Deutschösterreichische Schriftstellergesellschaft neben anderen angesehenen Vereinigungen heute Dr. v. Kralik mit Stolz den ihrigen nennt, so geschieht das auch mit Rücksicht auf ihre Vorgeschichte. Denn der Keim unserer Genossenschaft liegt in der einstigen „freien deutschen Gesellschaft für Literatur, Iduna“, die unter dem Ehrenvorsitze des seitherverewigten Herzogs Elmar von Oldenburg ins Leben trat. In deren Mitte betätigte sich auch Dr. von Kralik in hervorragender Weise und eingedenk dieses Umstandes möchte ich meinen Gruß in der Sprache eines mittelalterlich geformten Sonetts zusammenfassen, das mich der Jubilar gelehrt hat. Christel schloß mit einer poetischen Huldigung:

Senatspräsident Truxa beglückwünschte zum Kralik namens des Volkesschriftenvereines, der den Meister durch Heranagabe einer Studie aus der Feder Innerkoflers und einer vollständigen Biographie geehrt habe.

Richard v. Kralik dankte hierauf tiefgerührt mit folgenden Worten: Jeder der sich näher kennt, weiß, wie schwer es mir wird, unter dieser Fülle von Ehrungen das Wort zu ergreifen und meinen Dank zu stammeln und weiß, daß ich einer solchen Ehrung am liebsten ausgewichen wäre. Man hat mir aber gesagt, daß es sich nicht um die Ehrung meiner Person handle sondern um die Ehre der Sache, der höheren Ideale, die wir alle gemeinsam anstreben, es handle sich um unser schönes Wien, um unser Oesterreich um unser christliches Volk und gerne stelle ich mich auch heute in den Dienst dieser großen Ideale, Wienstädter einzigste Stadt, die in ihrer Kulturbedeutung mit Athen wetteifern kann. Wien der Stadt der Nibelungen und Walters von der Vogelweide, in den Dienst Oesterreichs das durch seine hohe Sendung sich weit über alle Staaten erhebt und endlich in den Dienst unseres christlichen Volkes. Diesem Ideale nachzustreben ist unser aller Aufgabe. Freilich ist es merkwürdig, daß gerade diese Ideale etwas dem Zweifel unterliegen, aber vielleicht liegt das gerade in ihrer Größe oder auch in unserem Charakter, denn wir wissen ja, daß gerade der Wiener, so stolz er auch auf seine Stadt ist, doch sehr gerne an ihr mörgelt, wir wissen, daß auch der Oesterreicher zu einem gewissen Pessimismus über die Aufgabe Oesterreichs neigt und endlich wissen wir, daß es auch in unseren christlichen, katholischen Kreisen leicht einreißt, daß man sich für inferior hält, für zurückgesetzt. Das ist der Grund warum gerade unser Kreis den Namen wie Eichert, Erbert, Domanik, Hlatky, angehört, es sich zur besonderen Aufgabe gestellt hat diesem Pessimismus gegenüber zu treten, unser Christentum zum stolzen Selbstbewußtsein zu bringen. Die mir erwiesenen Ehren nehme ich daher dankbar an aber nicht für mich sondern für uns alle. Sie haben gehört, wie ich gelobt habe, diesen Idealen weiter treu zu bleiben. Aber nicht nur ich werde diesen Schwur halten sondern wir alle werden weiter treu fortarbeiten zur Ehre zum Nutzen und zum Glanze unseres schönen Wien, unseres geliebten Oesterreich und unseres guten, braven, treuen, christlichen Volkes. (Lebhafte Beifälle.)

Nachdem der Bürgermeister allen Anwesenden für ihr Erscheinen und dem Sängerbund Dreischulinden für seine Mitwirkung gedankt hatte, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser dem die Abspingung der Volkshymne folgte, die Feier.

